

Mitteilungsblatt Niederhasli**Ausgabe Mai 2025**

Gemeinde Niederhasli
Primarschule, Abteilung Bildung
 Dorfstrasse 17
 8155 Niederhasli
 Tel. 043 411 22 70
 Fax 043 411 22 90
 www.ps-niederhasli.ch
primarschule@niederhasli.ch

Öffnungszeiten siehe Gemeindeverwaltung (Seite 2)**Zentralschulhaus**

Lehrerzimmer	Telefon	043 411 10 40
Schulleitung Andrea Weiss andrea.weiss@schulen-niederhasli.ch	Telefon	043 411 10 49
Schulleitung Gabriela Breitenmoser gabriela.breitenmoser@schule-niederhasli.ch	Telefon	043 411 10 49
Schulsozialarbeit Jonas Lüthi jonas.luethi@schulen-niederhasli.ch	Telefon	043 411 10 42
Tagesstrukturen	Telefon	043 411 10 45

Schulhaus Rossacker

Lehrerzimmer	Telefon	044 444 34 90
	Fax	044 444 34 91
Schulleitung Isabelle Niederhauser isabelle.niederhauser@schulen-niederhasli.ch	Telefon	044 444 34 99
Schulsozialarbeit Rada Gajic rada.gajic@schulen-niederhasli.ch	Telefon	044 444 34 98
Tagesstrukturen	Telefon	044 444 34 97

Schulhaus Linden

Lehrerzimmer	Telefon	043 411 10 60
Schulleitung Franziska Götz franziska.goetz@schulen-niederhasli.ch	Telefon	043 411 10 68

Schulsozialarbeit Silvan Schmid Telefon 043 411 10 59
silvan.schmid@schulen-niederhasli.ch

Tagesstrukturen Telefon 043 411 10 63

Fachstellenleitung Sonderschulung

Bettina Heierli Telefon 043 543 78 57
bettina.heierli@schulen-niederhasli.ch

Aktuelle Daten:

Auffahrt/Auffahrtsbrücke	Do, 29. Mai 2025 – Fr, 30. Mai 2025
Weiterbildungstag	Mi, 4. Juni 2025
Pfingsten	Mo, 9. Juni 2025
Sommerferien	Mo, 14. Juli 2025 – Fr, 15. August 2025
Knabenschiessen	Mo, 15. September 2025
Weiterbildungstag	Mi, 17. September 2025
Herbstferien	Mo, 6. Oktober 2025 – Fr, 17. Oktober 2025
Weihnachtsferien	Mo, 22. Dezember 2025 – Fr, 2. Januar 2026
Sportferien	Mo, 16. Februar 2026 – Fr, 27. Februar 2026
Ostern	Do, 3. April 2026 – Mo, 6. April 2026
Sechseläuten	Mo, 20. April 2026
Frühlingsferien	Mo, 27. April 2026 – Fr, 8. Mai 2026
Auffahrt/Auffahrtsbrücke	Do, 14. Mai 2026 – Fr, 15. Mai 2026
Pfingsten	Mo, 25. Mai 2026
Sommerferien	Mo, 13. Juli 2026 – Fr, 14. August 2026

SCHULBETRIEB

3. Klasse Toenz vom Zenti: Projekt «Element Hero» - Feuer-Erlebnisse mit Herrn Pfäffli

Herr Roger Pfäffli, ein Feuerwehrmann aus unserer Gemeinde, kam zu uns ins Zentralschulhaus in unsere 3. Klasse. Er hat uns einen Morgen lang ganz viel über Feuer beigebracht und tolle Experimente mit uns gemacht. Frau Toenz hat vorher von der GVZ (Gebäudeversicherung des Kantons Zürich) einen grossen Experimentier- Koffer zum Thema «Element Hero» ausgeliehen und für jedes Kind ein Arbeitsheft mit dem Titel «Feuer, Ungeheuer?» bestellt.

Erstes Experiment

Auf einem Teller war Wasser, in die Mitte stellte Herr Pfäffli ein Teelicht. Dann zündete er die Kerze an und stellte ein Glas über sie. Die Kerze brannte, dann kam Dampf, und dann ging die Kerze aus. Dann hat Herr Pfäffli das Glas hochgehoben, und der Teller mit dem Wasser hat am Glas geklebt! Dass sah spannend aus!

Zweites Experiment

Herr Pfäffli hat ein kurzes Stück Seil angezündet, da konnten wir sehen, wie Rauch entsteht. Dann hat er das brennende Stück Seil in eine durchsichtige Box gemacht, der Rauch wurde stärker, dann machte es ganz laut «Piep, piep», weil es einen Rauchmelder in der Box hatte. Jetzt wissen wir, wie Rauchmelder funktionieren!



Auch haben wir gelernt, was wir machen müssen, wenn es bei uns zu Hause oder in der Nähe brennt. Wir wissen, was uns die Feuerwehr fragt, wenn wir die 118 anrufen und welches die wichtigsten Notfallnummern in der Schweiz sind. Am Schluss haben wir noch ein Video geschaut über Dinge, die gefährlich sind. Danach haben wir gemeinsam gesagt, was gefährlich war und warum.

Besuch im Feuerwehr-Depot

Eine Woche später durften wir die Feuerwehr in Niederhasli besuchen. Wir haben alle Räume anschauen dürfen und viele Helme und Kleider der Feuerwehrleute gesehen. Wir durften sogar in ein «TLF» (Tank-Lösch-Fahrzeug) sitzen und die Geräte der Fahrzeuge anschauen. Auch hier haben wir ein kurzes Video geschaut, darüber, wie schnell sich ein Feuer in einem Zimmer

ausbreiten kann. Das war aber zum Glück nur zum Zeigen, nicht ein echter Brand in einer Wohnung von jemandem. Es war sehr spannend im Feuerwehr-Depot!

(Bericht von Unika)

TAGESSTRUKTUREN

Anmeldung Schuljahr 2025/2026

Die Anmeldeunterlagen für das Schuljahr 2025/2026 werden **ab 16. Mai 2025** auf unserer Website aufgeschaltet (www.ps-niederhasli.ch) resp. in der Schulverwaltung oder in den Tagesstrukturen abgegeben. Wir empfehlen, bei Bedarf eines Betreuungsplatzes das Anmeldeformular und das Personalienblatt zum gegebenen Zeitpunkt rasch auszufüllen und der Schulverwaltung einzureichen (Anmeldeschluss: 31. Mai 2025).

Bitte beachten Sie, dass Anmeldungen für **einzelne zusätzliche Tage** nur entgegengenommen werden können, wenn es der Betrieb der Tagesstrukturen zulässt. Bitte informieren Sie sich frühzeitig bei der Leitung Tagesstrukturen, ob ein Platz in der gewünschten Zeit zur Verfügung steht.

Tag der offenen Tür

Interessierte Eltern sind zum **Tag der offenen Tür der Tagesstrukturen** eingeladen:

Datum **Dienstag, 20. Mai 2025**
 Ort Rossacker, Zentralschulhaus und Linden
 Zeit zwischen 09.00 bis 18.00 Uhr

Das Team der Tagesstrukturen freut sich auf Ihren Besuch und gibt Ihnen gerne Auskunft.

Tagesstrukturen Rossacker

Ruth Bögli Garófalo
 Tel. 044 444 34 97

Handy 076 206 14 45

E-Mail TS.SchuleRossacker@schulen-niederhasli.ch

Tagesstrukturen Zentralschulhaus

Janine Julmi

Tel. 043 411 10 45

Handy 079 880 60 42

E-Mail TS.SchuleZentral@schulen-niederhasli.ch

Tagesstrukturen Linden

Melanie Berger

Tel. 043 411 10 63

Handy 076 336 76 51

E-Mail TS.SchuleLinden@schulen-niederhasli.ch

SCHULSOZIALARBEIT

Ein Verbot schlägt einen Keil in die Eltern-Kind-Beziehung

(Elternmagazin 7-8/ 2024)

Warum es Jugendliche manchmal schlicht nicht schaffen, selbst mit dem Gamen aufzuhören, und was es mit der «30 Minuten pro Tag»-Regel auf sich hat, weiss **Präventionsexpertin Christina Thalmann**.

Sie leitet das Ressort Kindheit bei Akzent Prävention und Suchttherapie Luzern, ist zudem in diverse Projekte involviert, die die Jugendphase betreffen und begleitet Fachpersonen in der Präventionsarbeit.

Frau Thalmann, sind Sie selbst eine Gamerin?

Nein, gar nicht. Durch meine beruflichen Aufgaben habe ich viele Games kennengelernt und realisiert, wie sehr sie einen in ihren Bann ziehen können. Dennoch spiele ich bis heute lieber Brettspiele.

Wie können Eltern die Gaming-Faszination ihres Kindes nachvollziehen, gerade wenn der eigene Bezug fehlt?

Man sollte sich unbedingt mit den Interessen des Kindes auseinandersetzen. Dabei geht es weniger ums Gamen als schlicht um Beziehungsarbeit. Auch wer gar keinen Zugang hat, sollte versuchen, einmal gemeinsam mit dem Kind in diese Game-Welt einzutauchen. Der Reiz lässt sich dann besser verstehen. Natürlich ist es nicht immer leicht, im Alltag Zeit dafür zu finden. Es kann sich aber lohnen – und ist letztlich eine Prioritätensache.

Gut, man hat das Spiel kennengelernt, versteht den Reiz ... Worauf sollte man nun achten?

Wichtig ist es, mit dem Kind von Anfang an Abmachungen zu treffen. Häufig hört man von Eltern, dass ihre Kinder 30 Minuten pro Tag gamen dürfen. Das kann funktionieren, doch stelle ich es mir brutal vor. Ich sage ja auch nicht: «Du kannst 30 Minuten lesen, dann nehme ich dir das Buch weg.»

Deshalb empfehle ich gemeinsam festgelegte Lösungen, die der Logik des Spiels entsprechen. Bei Mario Kart oder Fortnite könnte man die Anzahl Runden festlegen. Bei [Minecraft](#) liesse sich vereinbaren, dass der Ausstieg erfolgt, wenn es im Spiel Nacht wird. Oder, da Minecraft sehr zeitintensiv ist, dass es nicht jeden Tag, dafür am Wochenende länger gespielt werden darf.

Um so zu verhandeln, müssen Eltern das betreffende Spiel gut kennen.

Auch deshalb ist es wichtig, es sich zeigen zu lassen. Eltern sollten sich aber auch nicht den Stress machen, über jedes Detail Bescheid wissen zu müssen. Zumal es x Spiele gibt und laufend neue hinzukommen. Viele Informationen und Empfehlungen lassen sich zudem im Internet recherchieren.

Einmal getroffene Abmachungen sind von Zeit zu Zeit neu zu verhandeln.

Gibt es Dinge, die Eltern unterlassen sollten?

Es gibt nur zwei «Don'ts»: das strikte Verbot und den komplett unbegleiteten und unlimitierten Zugang. Gamen gehört zur Realität heutiger Kinder und ein Verbot schlägt einen Keil in die Eltern-Kind-Beziehung. Aber vor einer guten Begleitung und dem Aushandeln von Regeln zu Spieldauer und -inhalten sollte man sich auch nicht drücken. Allerdings sind einmal getroffene Abmachungen von Zeit zu Zeit wieder neu zu verhandeln.

Eignet sich Gamen auch als erzieherisches Mittel, beispielsweise in Form eines Verbots, weil nicht aufgeräumt wurde, oder als Belohnung für gute Leistungen?

Ich würde Gamen weder als [Bestrafung noch als Belohnung](#) einsetzen. Dies verleiht ihm nur mehr Wichtigkeit. Das Belohnen etwa von Schulnoten suggeriert zudem – bei weniger guten Noten – die Haltung: Du hast dich nicht angestrengt. Unterstützender wäre die Frage, wo noch Hilfe nötig ist. Ein Game-Verbot wäre aber allenfalls dann sinnvoll, wenn es auf eine Verletzung der Game-Regeln erfolgt, also eine logische Konsequenz darstellt.

Woran merken Eltern, wenn ein Game ihrem Kind nicht guttut?

Jüngere Kinder spielen oft Dinge nach, um sie zu verarbeiten. Es könnte also zu komischen Spielen oder Verhaltensauffälligkeiten kommen. Grössere Kinder [schlafen vielleicht schlechter ein](#), sind gereizter oder fluchen ständig während des Gamens. Haben Eltern das Gefühl, es stimme etwas nicht, sollten sie nachfragen: «Mir scheint, du reagierst in letzter Zeit gereizter. Ist dir das auch aufgefallen?» Natürlich ist es dann kontraproduktiv, zu sagen: «Du erträgst dieses Spiel nicht, also streichen wir es.» Besser forscht man gemeinsam nach, welche Gefühle es auslöst und wie das Kind damit umgehen könnte.

Stehen Eltern dem Gamen kritisch gegenüber, könnte eine solche Haltung schwer einzunehmen sein.

Haben Eltern Vorbehalte gegenüber einem bestimmten Game, sollten sie diese dem Kind erläutern – auch für den Fall, dass es das Game dann bei Freunden spielt. Ansonsten hilft den Eltern vielleicht der Gedanke, dass viele Spiele auch bestimmte Fähigkeiten trainieren, etwa strategisches Denken, Geschicklichkeit oder Kreativität. Tröstlich sein kann zudem das Bewusstsein, dass neue Medien schon immer erst Angst ausgelöst haben. Früher hatte der Fernseher einen ähnlichen Effekt auf ganze Elterngenerationen. Noch früher glaubte man an negative Auswirkungen durch das Lesen von Romanen.

Manche Eltern sind wohl trotzdem hin und wieder nah dran, die Konsole aus dem Fenster zu schmeissen.

In der Hitze des Gefechts ist das verständlich. Wichtig ist aber, das Kind nicht auf sein Game-Verhalten zu reduzieren, sondern es ganzheitlich anzuschauen. Schläft es genug, sind seine schulischen Leistungen im Rahmen, trifft es Freunde – oder steht das Gamen über allem? Schaut man das Kind so an, merkt man oft, dass gar nicht alles so schlecht läuft.

Wann ist dennoch der Moment gekommen, um den sprichwörtlichen Stecker zu ziehen?

Man weiss, dass der Hirnbaubau während der [Pubertät](#) in vollem Gang ist. Dabei wird der präfrontale Kortex, der für Kontrolle und Planung zuständig ist, erst spät voll ausgebildet. Auch schüttet Gamen Hormone aus, die Glücksgefühle erzeugen. Etwa Dopamin, das bei Jugendlichen stärker als bei Erwachsenen auf das emotionale System wirkt. Das erklärt eine teilweise mangelnde Impulskontrolle und unausgeglichenes Verhalten.

Kinder lernen mehr durch Vorleben als durch tausend Worte.

Dieses Wissen hilft Eltern, mehr Verständnis aufzubringen. Sie können noch so sagen: «Du hast morgen einen Test», die Jugendlichen schaffen es nicht, auszuschalten. Den Stecker ziehen würde ich trotzdem nicht, sondern weiterhin das Gespräch suchen und die Jugendlichen auch mal Konsequenzen erfahren lassen. Dann gehen sie eben unvorbereitet zum Test. Wichtig ist, danach zu schauen: «Wie bekommst du das künftig in den Griff?»

Wie steht es um die Vorbildwirkung?

Sie ist enorm wichtig! Kinder lernen mehr durch Vorleben als durch tausend Worte. Deshalb sollten wir auch als Erwachsene die Handyregeln einhalten, die für unsere Kinder gelten. Man kann Kindern aber auch schon früh zeigen, was man selbst am Handy macht. So sehen sie, dass es nicht nur Fun-Faktor, sondern auch ein Arbeitsgerät ist. Gerade deshalb fällt es uns ja auch oft schwer, es wegzulegen. Sind wir wieder mal selbst in die Falle getappt, sollten wir das auch zugeben. Wenn wir uns auf diese Art als Familie immer wieder mit dem Thema auseinandersetzen, lernen alle dabei.